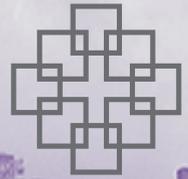


Gemeindebrief



Nr. 1/2010 (Jahresanfang)

Wunder



*Für Sie
zum Mitnehmen*



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.Burgkirche.de



Angedacht	2
Aktuell	4
Rückblende	15
Wieso, weshalb, warum	18
Wunder	20
Sich über Wunder wundern	21
Wunder in der Bibel	23
Wunder an der Ostfront	24
Das Wunder mit dem Bier	25
Das Tierwunder	25
Wunder auf dem Kiez	26
Das Wunder des Lebens	27
Wunder gibt es immer wieder	28
Dritte Welt	30
Kirchenmusik	31
Burgkirchenverein	35
Gottesdienste	37
Freud und Leid	38
Kontakte, Impressum	39

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 29. April 2010,
Redaktionsschluss
ist am 1. April 2010.

Liebe Gemeinde!

„*Wunder gescheh'n, ich war dabei.
Wir dürfen nicht nur an das glauben,
was wir seh'n!*“ so singt Nena in
einem ihrer bekannten Songs.

„*Wunder gescheh'n*“ – so weit würde
ich mitgehen. Und als Pfarrerin natür-
lich auch darin, dass wir nicht nur an
das glauben dürfen, was wir sehen.
Aber ich würde noch weiter gehen:
Wunder geschehen und wir *können* sie
sehen. Ja, das Problem liegt gerade
darin, dass wir unsere Augen und Her-
zen oft verschlossen halten für die
kleinen und großen Wunder um uns
herum und sie gar nicht als solche
wahrnehmen.

Ist es nicht ein Wunder, wenn der
Frühling sich langsam Bahn bricht?
Wenn aus dem Grau und Dunkel des
Winters an den kahlen Zweigen lang-
sam die ersten grünen Triebe hervor-
lugen – ein so zartes und sanftes Grün,
dass es uns einfach berühren muss.
Und dieses Wunder der Natur voll-
bringt auch ein Wunder in uns selbst:
die Gedanken werden klarer, die
Stimmung heller und ausgelassener,
mensch möchte beginnen, die ganze
Welt zu umarmen.

Ist es nicht ein Wunder, wenn ein
neues Menschenleben geboren wird?
So unfassbar und unvorstellbar, dass
es aus zwei winzig kleinen Zellen
heranwächst und alles so wunderbar
angelegt ist, dass bei der Geburt alles
dran ist und alles funktioniert – wir

dieses kleine Bündel Mensch in Händen halten können und unsere Welt völlig auf den Kopf gestellt wird.

Ist es nicht ein Wunder, wenn ein Paar sich auch nach 50 und mehr Jahren des Zusammenlebens immer noch liebt? Trotz all der Höhen und Tiefen, die es auszuhalten gilt, trotz all der Momente, in denen ich den anderen vielleicht nicht ertragen mag, in denen ich enttäuscht bin, ist da etwas, das trägt, das stärker ist. Eine tiefe Verbundenheit, das Wissen, aufeinander zählen zu können, die Zärtlichkeit und Freude, die man verspürt, morgens neben der geliebten Person aufzuwachen.

Ist es nicht ein Wunder, wenn ich Vergebung erfahre? Ich weiß, ich habe meine beste Freundin verletzt. Ich habe Dinge gesagt und getan, die ich niemals hätte tun dürfen. Kaum traue ich mich, auf sie zuzugehen. Kann mir selber nicht verzeihen. Aber sie kommt einfach, nimmt mich schweigend in



den Arm und ich spüre, dass sie mir verzeihen kann.

Ist es nicht ein Wunder, wenn ...?

Ich lade Sie ein, diesen Satz für sich selber zu füllen. Begeben Sie sich auf die Spurensuche nach den Wundern in Ihrem Leben, öffnen Sie die Augen und staunen Sie!

Ihre Pfarrerin

Michelle Oehler



Hilfe für die Erdbebenopfer in Haiti

Konto 4 100 000
BLZ 520 604 10
EKK Kassel
Stichwort: Haiti

Diakonie
Katastrophenhilfe
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Evangelische Kirche Hessen
und Nassau hilft!

Immer wieder sonntags ... Offene Burgkirche



Ab Ostern immer wieder **sonntags** in der Zeit von **14 bis 18 Uhr**. Die Kirchenhüter/innen öffnen von April bis zum 3. Oktober für Besuche außerhalb der Gottesdienste an den Sonntag-

nachmittagen die Tür der Burgkirche. Sie ist ein Raum der Stille und Einkehr.

Die Menschen kommen aus den unterschiedlichsten Gründen. Die einen möchten ganz einfach mal „ihre Kirche“ in der sie getauft, konfirmiert, getraut wurden, ihren Gästen zeigen. Die anderen nutzen die Stille um ihre Gedanken zu ordnen, für ein Gebet. Manche haben Interesse an der Architektur und der Geschichte der Burgkirche und kommen von außerhalb. Oft ergibt sich die Gelegenheit für ein Gespräch und zum Gedankenaustausch mit den Kirchenhüter/innen.

Schauen Sie doch mal rein, denn die Burgkirche ist offen für alle!

Kirchenhüter/innen brauchen Verstärkung

Es hat sich herumgesprochen, dass von Ostern bis Erntedank die Burgkirche an den Sonntagnachmittagen geöffnet ist. Über 3.600 Besucher/innen konnten die Kirchenhüter/innen im letzten Jahr verzeichnen. Sonntags die Burgkirche beaufsichtigen macht zu zweit noch mehr Spaß als alleine. Deshalb können die Kirchenhüter/innen noch Verstärkung gebrauchen.

Am **Donnerstag, 11. März um 15 Uhr** treffen sich alle, die an dieser Aufgabe interessiert sind, zur Terminabsprache im Gemeindehaus in der Fahrgasse 57.

Bitte bringen Sie Ihren Kalender mit, so können Sie schon sagen, an welchem Sonntag Sie jeweils zwei Stunden „Dienst machen“ wollen. Bei Fragen vorab gibt Helga Schulz (Tel. 98 48 09) gerne Auskunft.

Alles, was Atem hat, lobe Gott

Alle sind herzlich eingeladen, den Gottesdienst zum Weltgebetstag am **Freitag, 5. März um 18 Uhr** in der Burgkirche mitzufeiern!

In diesem Jahr kommt die Liturgie zum Weltgebetstag von Frauen aus Kamerun – auch „Afrika im Kleinen“ genannt wegen seiner landschaftlichen Vielfalt, den verschiedenen Bevölkerungsgruppen und dem Miteinander verschiedener Religionen. In einer Neufassung des 150. Psalms erzählen die Frauen aus Kamerun eindrücklich, wie sie mitten in ihrem oft harten Alltag Gott loben und für das Geschenk des Lebens danken.

Dass sich die Probleme nicht einfach auflösen, wenn wir Gott danken, wissen die Frauen in Kamerun. Aber das hindert sie nicht daran, die Besucher/innen des Gottesdienstes mit ihren Bibelinterpretationen und Gebeten und vor allem auch mit vielen kraftvollen Liedern dazu zu ermutigen, Gott zu loben. Denn Gott steht uns

gerade auch in bedrängenden Situationen bei und schenkt uns immer wieder neuen Lebensmut.

Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle in das Gemeindehaus eingeladen. Es gibt einen landestypischen Imbiss und Informationen über Kamerun.

Wer fährt nach Philippseich?

Es werden Menschen mit Führerschein Klasse 3 gesucht. Machen Sie mit! Sie werden gebraucht! Die unentgeltliche Aufgabe besteht darin, Gemeindeglieder samstags mit dem Kleinbus des Diakonischen Werkes zur Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich zu fahren. Je mehr

Personen abwechselnd fahren können, desto weniger ist jede/r Einzelne mit dem Fahrdienst dran. Näheres können Ihnen Pfarramtssekretärin Anne Ullmann (Tel. 8 15 05) oder Kirchenvorsteherin Helga Schulz (Tel. 98 48 09) sagen.

Konfirmations-Jubiläen in der Burgkirche

halten und wollen mitfeiern? Sie sind herzlich willkommen! Bitte melden Sie sich bei Pfarramtssekretärin Anne Ullmann, Tel. 8 15 05.

Diamantene, Eiserne und Steinerne Konfirmation

Am **Sonntag, 25. April** ist um **10 Uhr** in der Burgkirche der Festgottesdienst für die Diamantenen (vor 60 Jahren konfirmiert), Eisernen (vor 65 Jahren konfirmiert) und die Steinernen Konfirmand/innen (vor 70 Jahren konfirmiert).

Für die Organisation dieses Fest-Gottesdienstes werden noch Ansprechpartner/innen gesucht. Bitte melden Sie sich bei Pfarramtssekretärin Anne Ullmann, Tel. 8 15 05.

Goldene Konfirmation

Am **Sonntag, 14. März** wird um **10 Uhr** in der Burgkirche das Fest der Goldenen Konfirmation gefeiert. Zu diesem Festgottesdienst sind alle herzlich eingeladen, die vor 50 Jahren konfirmiert wurden.

Sie sind vor 50 Jahren konfirmiert worden, haben keine Einladung er-

Konfirmationen in der Burgkirche

Vor den Konfirmationen kommt zwar nochmals ein Gemeindebrief heraus, aber für all diejenigen, die im Voraus

planen wollen: Die Termine für die Konfirmationen in der Burgkirche sind **So. 9., Sa. 15. und So. 16. Mai.**

Bibelleser treffen sich mittwochs

Ab sofort trifft sich der Bibel-Gesprächskreis immer am **ersten Mittwoch im Monat um 20 Uhr** im Gemeindehaus in der Fahrgasse 57.

Gemeinsam mit Pfarrer i.R. Dieter Wiegand werden in diesem offenen Gesprächskreis Bibeltexte beleuchtet und es wird versucht, diese in die heutige Zeit umzusetzen. Interessenten können gerne reinschnuppern!

Altkleidersammlung für die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel

Vom **12. bis 17. April** können Sie wieder Altkleiderspenden für Bethel im Gemeindehaus abgeben. Bitte nur in diesem Zeitraum Kleidung bringen, weil die Platzkapazität im Gemeindehaus sehr begrenzt ist. Vielen Dank!

Gesund oder krank, behindert oder nicht – in Bethel ist man davon überzeugt, dass alle Menschen in ihrer Verschiedenheit selbstverständlich zusammen leben, lernen und arbeiten

können. Seit 140 Jahren setzen sich die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel für alle ein, die auf Hilfe, Unter-

stützung oder Assistenz angewiesen sind.

Weitere Infos finden Sie unter www.bethel.de

Neubesetzung der vakanten Pfarrstelle

Zweimal wurde die Pfarrstelle II der Burgkirchengemeinde im Amtsblatt der Landeskirche ausgeschrieben. Beim ersten Mal gab es keine Bewerber/innen, beim zweiten Mal eine einzige, nämlich Birgit Reyher.

Der Kirchenvorstand lud die Bewerberin zu einem Gespräch ein und verabredete einen Probegottesdienst mit anschließendem Gespräch mit der Gemeinde, so wie es das Bewerbungsverfahren vorsieht.

Am 20. Januar entschied sich der Kirchenvorstand in geheimer Wahl mehrheitlich gegen die Wahl von Birgit Reyher als neue Pfarrerin der Burgkirchengemeinde.

Wie es mit der Besetzung dieser Pfarrstelle weitergeht, entscheidet sich nach einem Besuch von Pröpstin Gabriele Scherle im Februar. Das Ergebnis wird in der Presse bekannt gegeben.

Senioren-Café

Das erste Senioren-Café in diesem Jahr findet am **Donnerstag, 4. März** statt. Ab **15 Uhr** sind alle älteren Gemeindeglieder in das Gemeindehaus in der Fahrgasse 57 eingeladen. Für Kaffee, Kuchen und kurzweilige Unterhaltung ist gesorgt.

Zum Vormerken: Am **Donnerstag, 16. Juni** findet das nächste Senioren-Café statt.

Taufe ist ...

So lautet das Jahresthema des Evangelischen Dekanats Dreieich für das Jahr 2010. Ganz bewusst stehen drei Pünktchen am Ende des Mottos, denn Taufe ist vieldeutig und hat für jeden und jede von uns seine ganz eigene Bedeutung.

Taufe ist ... die Zusage der Gnade Gottes, ein Sakrament, ein wichtiges Familienfest, die Aufnahme in die Gemeinde, Auftrag für verantwortliches Handeln, ...

Das Dekanat Dreieich und die Kirchengemeinden laden in diesem Jahr zu zahlreichen Veranstaltungen ein, um sich diesen Grundfragen unseres Glaubens auf ganz verschiedene Weise zu nähern. Informationen finden Sie auf Flyern, die im Gemeindehaus ausliegen oder im Internet unter www.region-dreieich-evangelisch.de

„Oh ja, ich werde Patin/Pate!“

Unter diesem Motto sind Sie zu einem Abend in die Burgkirchengemeinde eingeladen, um gemeinsam eine Taufkerze für Ihr Patenkind zu gestalten.

Die Termine sind:

23. März, 29. Juni, 21. September, jeweils **dienstags** um **20 Uhr** im Gemeindehaus in der Fahrgasse 57.

Sie gehören zur Burgkirchengemeinde und werden Patin oder Pate ganz wo anders?

Sie wohnen gar nicht hier, aber Ihr Patenkind wird hier getauft?

Sie sind schon länger Pate, aber Ihr Patenkind hat gar keine Taufkerze?

Dann sind Sie hier genau richtig!

Es soll Zeit sein, sich gemeinsam auszutauschen darüber, was es heißt Patin oder Pate zu werden, über Namen und mögliche Symbole für die Taufkerze und natürlich vor allem zum Gestalten der Taufkerze.

Eine Kerze können Sie entweder mitbringen oder gegen einen Unkostenbeitrag von 5 Euro an dem Abend erwerben. Alle anderen Materialien stehen frei zur Verfügung.

Karwoche – gelebte Stille

Die Karwoche (von althochdeutsch „kara“ = Trauer, Klage) ist eine Zeit des Trauerns, des Klagens, des Leidens. Eine Woche, die uns durch die Stille der Trauer hinführt zum Lachen der Osterfreude, vom Leiden und Tod Jesu hin zu seiner Auferstehung.

Diese Woche gemeinsam zu begehen hat nun schon eine kleine Tradition in der Burgkirchengemeinde: Einen festen Ort haben in dieser Zeit, um zur Ruhe zu kommen. Sich austauschen über Gedanken, die uns in dieser Zeit besonders begleiten. Sich die Geschichte von Jesu Leiden vergegenwärtigen – um die Freude der Ostertage neu wahrnehmen zu können.

Jesu Leiden kommt für die Seinen nicht unerwartet, nicht unangekündigt. Und doch ist es für sie kaum vorstellbar, können sie nicht fassen, was das in all seinen Auswirkungen bedeutet.

Wir werden uns in dieser Karwoche mit den Leidensankündigungen Jesu, wie sie im Markusevangelium angekündigt sind, auseinandersetzen.

Kommen Sie in die Burgkirche und gewinnen Sie einen anderen Blick, einen vorausschauenden Blick auf die Geschehnisse dieser Woche! Sie sind eingeladen, diese Woche der Stille gemeinsam mit Anderen zu begehen – sich jeden Abend eine halbe Stunde Zeit zu nehmen, Zeit zum gemeinsamen Nachdenken und Nachspüren, Zeit für die Stille dieser Woche. Herzlich willkommen!

Ihre Pfarrerin Nicole Oehler

Andachten und Gottesdienste in der Karwoche

Montag,	29. März	19 Uhr	Andacht
Dienstag,	30. März	19 Uhr	Andacht
Mittwoch,	31. März	19 Uhr	Andacht
Donnerstag,	1. April	19 Uhr	Andacht mit Feierabendmahl
Freitag,	2. April	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl

Osternacht

Ausschlafen können Sie woanders

Der Osternachtgottesdienst ist in der Burgkirchengemeinde eine schöne Tradition. Sie sind auch in diesem Jahr ganz herzlich am **Ostersonntag, 4. April um 6 Uhr** in die Burgkirche eingeladen.

Mit begleitenden biblischen Texten und dem Brotbrechen wird an die Auferstehung Jesu und den Anbruch des neuen Lebens erinnert. Erleben Sie darüber hinaus den Sonnenaufgang in der Burgkirche. Musikalisch wird der Osternachtgottesdienst vom Jugendchor begleitet.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es das gemeinsame Osterfrühstück im Gemeindehaus. Nehmen Sie die Einladung an und kommen Sie!

Häuslebauer dringend gesucht!

Ihr Haus ist schon fertig? Sie suchen nach neuen, größeren Herausforderungen? Geboten werden perspektivisch ein Gemeindehaus und eine Kirche – die sollen zwar nicht selber gebaut oder renoviert werden, aber begleitet.

Wenn Sie Interesse an Bauangelegenheiten jeder Art haben, sind Sie im Bauausschuss goldrichtig, denn es werden neue Mitglieder gesucht.

Treffen ist alle zwei Monate. Bedacht wird alles, was im Gemeindehaus und in den Kirchen an Baudingen anfällt. Weitere Infos erhalten Sie bei Nicole Oehler, Tel. 2 02 94 22.

Je mehr Köpfe mitdenken, desto besser. Daher herzlich willkommen. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Bauausschuss

Kirche im Dekanat Dreieich – die 5. Runde Abendandachten in der Schlosskirche Philippsseich

Es hat über Nacht wieder geschneit! Ganz Dreieichenhain ist wie in Watte gehüllt. Ein schöner Anblick! „*Und träut der Winter noch so sehr mit trotzigen Gebärden, und streut er Eis und Schnee umher, es muss doch Früh-*

ling werden“, heißt es in einem Gedicht von Emanuel Geibel.

Wenn Sie diesen Gemeindebrief in Händen halten, dauert es immer noch eine Weile bis der Frühling kommt.

Wenn dann die Natur sich doch ihr grünes Kleid überzieht, beginnen auch wieder die Abendandachten in der Schlosskirche Philippsseich.

In diesem Jahr am **Samstag, 10. April** um **18 Uhr** hält Pfarrerin Nicole Oehler die erste Abendandacht. Weiter geht es immer samstags um die gleiche Zeit mit Pfarrern und Pfarrerinnen aus der Region. Die letzte Andacht ist dann am 25. September mit Pfarrer Stephan Krebs von der Kirchenverwaltung der EKHN in Darmstadt.

Wenn Sie wissen möchten, wer sonst noch predigen wird, darüber gibt eine Broschüre Auskunft. Sie wird rechtzeitig in den Kirchen im Dekanat und auch im Gemeindehaus in der Fahr-gasse 57 ausliegen. Die Termine der Abendandachten werden auch im Internet zu finden sein unter www.schlosskirche-philippsseich.de



Wer nicht so gut zu Fuß ist und auch kein Auto hat, kann den Fahrdienst in Anspruch nehmen. Der Kleinbus des Diakonischen Werkes hält jeweils an den u.g. Bushaltestellen. Ankunft in Philippsseich ist um ca. 17.50 Uhr.

Einstiegsmöglichkeit	Abfahrt
1. Haus im Hayn	17.20 Uhr
2. Heckenweg	17.25 Uhr
3. An der Trift (Kreisel)	17.30 Uhr
4. Waldstraße (Volksbank)	17.35 Uhr
5. Alte Schule	17.40 Uhr

FrauenReisen

Eine Reisewelt mit einem individuellen Reiseprogramm

FrauenReisen nennt sich die Reise-abteilung im Verband der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau. Das Programm ist klein aber fein. Es werden Reisen unter dem Stichwort „Spiritualität und Bewegung“ ebenso wie Reisen für Familien und Seniorinnen ab 70 angeboten.

„Alle Frauen sind willkommen, unabhängig von Alter und Konfession. Wer Freude hat an Gruppenreisen, die ist bei FrauenReisen genau richtig“, so

die Aussage der Veranstalter/innen. Reisen in kleinen Gruppen und in einer Atmosphäre von Angenommensein, Menschen begegnen, jedoch kein Tourismus zu Super-Schnäppchenpreisen, all das bietet FrauenReisen.

Sie haben Interesse an dieser Art von Reisen? Im Gemeindehaus in der Fahr-gasse 57 liegen Flyer von FrauenReisen aus. Informationen zu den Reisen finden Sie auch unter www.evangelischefrauen.de

Begleitung am Lebensende – Hospizdienst in Dreieich

**DIE
JOHANNITER**



Geboren werden und Sterben verbindet alle Menschen miteinander. Wie groß ist die Freude, wenn das Leben beginnt und ein Mensch zur Welt kommt! Wie groß aber ist der Schmerz, wenn das Leben ein Ende hat und ein Mensch von der Welt geht!

Die meisten Menschen wünschen sich ihr Lebensende in ihrer gewohnten Umgebung, betreut von jemandem, der ihnen nahe steht. Viele Angehörige wollen diesem Wunsch entsprechen. Doch es ist eine schwere Aufgabe, sich auf den Tod einzulassen und es stellt oft eine große seelische und körperliche Belastung dar, das Sterben eines todkranken Angehörigen zu begleiten.

In der Region Dreieich haben die Johanniter vor mehr als einem Jahr eine ambulante Hospizgruppe gegründet, die unheilbar kranken und sterbenden Menschen und deren Angehörigen zu Hause oder in Pflegeheimen Begleitung und Unterstützung anbietet. Verbunden mit der engen Zusammenarbeit mit Ärzten und den örtlichen Pflegediensten können Schwerst- kranke auch zu Hause medizinisch und pflegerisch gut versorgt werden.

Die ehrenamtlichen Hospizhelfer bieten in Ergänzung dazu ihre Dienste an. Sie sind hierfür in Kursen intensiv geschult worden, nehmen regelmäßig an Reflexionsrunden und Fortbil-

dungen teil und sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Das Angebot ist unentgeltlich und unabhängig von einer Religionszugehörigkeit.

Eine wichtige Voraussetzung ist, dass die Betroffenen selbst eine Begleitung wünschen. In der Regel wird der Hospizdienst von den Patienten oder den Angehörigen angefordert. Das erste Gespräch führt eine Koordinatorin, danach wird die Hospizhelferin oder der Hospizhelfer ausgewählt.

Im Mittelpunkt aller Entscheidungen stehen die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen in ihrem jeweiligen Umfeld. Den pflegenden Angehörigen sind die ehrenamtlichen Hospizhelfer eine wirksame Hilfe. Den Schwerkranken oder Sterbenden stehen sie mit Zeit und Aufmerksamkeit verlässlich zur Verfügung. Sie sitzen still am Bett, halten die Hand, hören zu, sprechen, geben Ermutigung oder spenden Nähe und Trost. Sie setzen sich dafür ein, den letzten Lebenstagen eines Menschen Würde und Gestalt zu geben. Das übergeordnete Motto ihrer Arbeit heißt nach Cicely Saunders, der Gründerin eines der ersten Hospize in London: *„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage hinzuzufügen, sondern den Tagen mehr Leben zu geben.“*

Nähere Infos zum Ambulanten Hospiz- und Palliativdienst der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. erhalten Interessierte über Tel. 0 61 06 / 87 10 25.

Helfende Hände gesucht

Der Aufruf aus dem letzten Gemeindebrief wird an dieser Stelle noch einmal veröffentlicht, denn immer noch fehlen in der Burgkirchengemeinde helfende Hände, besonders bei Festen. Wie gut wäre es, wenn es da eine Liste mit Namen gäbe und man einfach mal anfragen könnte, ob Herr X oder Frau Y etwas Zeit zum Mithelfen hätte. Das würde die Arbeit echt entspannter machen!

Bei den Senioren-Cafés werden z.B. im Gemeindesaal Tische aufgestellt, ebenso beim Pfingst- und Advents-Café sowie zum Erntedankfest. Beim Weihnachtsmarkt sind die Stände aufzubauen und für den großen Weihnachtsbaum braucht es einige Männer, um diesen in der Burgkirche aufzurichten. Für die verschiedensten Veranstaltungen werden Helfer/innen gesucht, die Getränke ausschenken, Geschirr abräumen, hinter der Kuchentheke stehen – um nur einige der Tätigkeiten zu nennen.

Gesucht werden daher: starke Frauen, starke Männer – freundliche Mithelfer/innen. Es soll kein Engagement auf Dauer sein, sondern ein Engagement nach Bedarf. Und wenn man momentan keine Zeit hat, darf das auch gesagt werden! Wie wär's? Haben Sie ein- oder zweimal im Jahr Zeit zum Mithelfen? Gemeinsam geht die Arbeit besser und macht mehr Spaß.

Lassen Sie sich auf die Helfer-Liste setzen – melden Sie sich bei Pfarramtssekretärin Anne Ullmann, Tel. 8 15 05 oder bei Kirchenvorsteherin Helga Schulz, Tel. 98 48 09.

„Wie ein Sandkorn in der Wüste – Wie ein Tropfen im Meer“

Unter diesem Titel steht die Filmreihe der Ev. Familienbildung in Stadt und Kreis Offenbach, die in Zusammenarbeit mit den Frauenbüros Neu-Isenburg und Dreieich veranstaltet wird. Monatlich wird ein besonderer Film im Viktoria-Kino in Sprendlingen präsentiert.

Wer noch die Chance zum „besonderen Filmbesuch“ nutzen möchte, kann am **Mittwoch, 10. März um 20 Uhr** den Film „Cinema Paradiso“ sehen – oder sonst bei der nächsten Filmreihe von September 2010 bis März 2011 mit dabei sein! Die Termine werden in der Presse veröffentlicht.

„Action“ bei den BKV-Dancern

Am letzten Freitag im November 2009 verwandelte sich der Gemeindesaal in eine leuchtend blinkende Jugendmeile mit gutem Tanz zu bester DJ-Musik. Die Stimmung war ausgelassen und die Show-Einlagen prima. Die Altersgruppen von 13 bis 23 Jahren waren gut vertreten.

In Partystimmung feierten die vielen Jugendlichen ihre Jahresabschluss-Party. Einer der Höhepunkte war sicher die neue Formation der Jumpstyle-Group. Dafür gab es so lange Applaus, bis die heiß ersehnte Zugabe endlich kam!

Mit Stolz können die BKV-Dancer auf wirklich gute und mitreißende Auftritte zurückblicken. Ein echter Hingucker war sicher die perfekt gestylte Standard/Latein-Formation beim Jugendmusical im Bürgerhaus Sprendlingen.

Dank der engagierten Jugendtrainer Sebastian Gebhardt und Oliver Stroh wird es auch im Jahr 2010 wieder heftig zur Sache gehen! Der letzte Auftritt der Jumpstyle-Group war am Rosenmontag im Forum Sprendlingen Nord.

Wer sich für die BKV-Dancer fit fühlt und Spaß am Tanz hat, sollte **donnerstags um 17.30 Uhr** in das Gemeindehaus in der Fahrgasse 57 oder freitags ab 17.30 Uhr ins Johanniterhaus Dietrichsroth in die Taunusstraße 54 kommen.

Seit dem 14. Januar gibt es aufgrund der großen Nachfrage eine neue Gruppe für Anfänger/innen, die nur die Grundschriftübungen vermittelt. Geübt wird **donnerstags um 17.30 Uhr** im Gemeindehaus der Burgkirchengemeinde.

Mehr Infos gibt's unter bkv@batzer.biz

Elvira Batzer, Organisatorin

Adventszeit in der Burgkirchengemeinde

Advents-Café

Auch in diesem Jahr sorgten die zahlreichen Kuchenspenden und der tatkräftige Einsatz all jener im Saal und in der Küche dafür, dass die Bewirtung der Gäste beim Advents-Café so gut klappte. An dieser Stelle ein herzliches

Dankeschön an alle Kuchenspende/innen und Helfer/innen! Das Advents-Café und die Waffelbäckerei ergaben einen Erlös von zusammen 753,19 Euro. Dieses Geld kommt der Burgkirchengemeinde zugute.

Waffelbäckerei der Konfirmand/innen

Trotz heißer Waffeleisen gab es am Weihnachtsmarkt-Wochenende auch mal kalte Füße bei den „Konfis“.

Der Einsatz hat sich aber gelohnt: Die Waffelbäckerei erbrachte mehr als die Hälfte des Gesamterlöses vom Advents-Café! „Konfis“, ihr seid super!

Weihnachtszeit – Spendenzeit

Die Kollekten der Gottesdienste an Heiligabend waren traditionell für „Brot für die Welt“ bestimmt und erbrachten 2.023,82 Euro. Bei der Tüt-

chensammlung zugunsten „Brot für die Welt“ kamen 1.241,58 Euro zusammen. Vielen Dank dafür!

Und alle Jahre wieder ...

spendet die Gartengestaltungs-Firma Barwig ein Prachtexemplar von einem Weihnachtsbaum. Ein ganz herzliches

Dankeschön. Viele haben sich in den Gottesdiensten an dem Anblick des Baumes erfreut!

Besuch im Johanniterhaus Dietrichsroth

Auch das gehört traditionell zur Weihnachtszeit: Die Mitglieder des Diakonie-Besuchskreises und Chorkinder der Burgkirchengemeinde erfreuten mit Gesang die Bewohner/innen des Alten- und Pflegeheimes.

Dreieichenhainer Adventskalender

Nach einjähriger Pause gab es im letzten Advent wieder den „Dreieichenhainer Adventskalender“. Dank des Organisations-talents der ehemaligen Kirchenvorsteherin Inge Sommerlad fanden sich viele Privatpersonen und Institutionen, die mit-machten und den Adventskalender lebendig werden ließen. Jede Familie und jede Institution bereitete sich mit viel Elan auf „ihren“ Abend vor und bot den Gästen ein besinnliches

Programm aus Liedern und Geschichten. Dazu gab's Glühwein, Schmalzbrote, Gebäck und viele Gespräche.

„Wie heißt noch mal mein Taufspruch?“

Das fragte sich so manche/r und schaute im Familienstammbuch nach. Im Tauferinnerungs-Gottesdienst am 24. Januar war nämlich der eigene Taufspruch gefragt – egal wie lange die Taufe schon zurückliegt.

Es war der „Eröffnungsgottesdienst“ für das Jahresthema des Ev. Dekanats Dreieich „Taufe ist ...“.



Alle Taufsprüche, die zum Gottesdienst am 24. Januar mitgebracht wurden, schreiben die Konfirmandinnen und Konfirmanden auf ein großes Banner, das später im Dekanat zu einem „Riesenbanner“ zusammengefügt werden soll.

Kinder, wie die Zeit vergeht!

Ulla Frohns (re.) und Nicole Schmidt (li.) sind als Kindergottesdienstbetreuerinnen gar nicht mehr wegzudenken. Angefangen haben sie als junge Mädchen. Inzwischen haben die beiden Freundinnen selbst Kinder

und sorgen damit auch für Nachwuchs bei den Kindergottesdienst-Besucherinnen.

So viel Kontinuität im Engagement – und ganz besonders im Kindergottesdienst – davon träumt so manche Gemeinde!

„Am Aschermittwoch ist alles vorbei ...“

... singen die Närrinnen und Narren. Ja, am Tag nach Fasching beginnt die vorösterliche Fastenzeit, das jecke Treiben hat ein Ende. In der katholischen Tradition bekommen die Gläubigen am Aschermittwoch vom Priester ein Aschekreuz auf die Stirn gezeichnet – daher der Name des Tages. Asche ist schon in der Bibel ein Zeichen der Reue. Die Menschen in Ninive zeigen damit, dass sie die Predigt des Propheten Jona verstanden haben. Sie wollen fortan besser leben und zeigen das mit Asche und mit Fasten.

Fasten wiederum gilt in vielen Kulturen als Reinigungsritual. Nach einer Zeit der Enthaltbarkeit kann das Neue und Gute besonders leicht aufgenommen werden. Die Bibel berichtet, dass Mose, Elia und auch Jesus 40 Tage gefastet haben – daraus ist die Passionszeit vor Ostern entstanden („passio“ = leiden, in Erinnerung an Jesu Leiden am Kreuz). Schon immer sind diese Wochen eine Zeit der Buße und Umkehr gewesen: Um besser zu leben, ist es oft notwendig, sich von schlechten Einflüssen und Gewohnheiten zu trennen. Fasten ist somit eine Umkehrbewegung: weg von den irdischen Lebensmitteln und hin zur himmlischen Lebenskraft.

Früher war für die gesamte vorösterliche Zeit ein strenges Fasten mit nur einer täglichen Mahlzeit vorgesehen. Heute gilt dies auch im katholischen



Bereich nur noch für Aschermittwoch und Karfreitag. In der Orthodoxen Kirche ist dagegen immer noch die Tradition lebendig, in der Passionszeit keine tierischen Produkte zu sich zu nehmen. An bestimmten Tagen sind noch weitere Speisen verboten oder aber erlaubt.

Auch im evangelischen Bereich entdecken in den letzten Jahren immer mehr Menschen das Fasten für sich. Sie merken: „Eine Zeit des Verzichts tut mir gut, seelisch und körperlich.“ Viele suchen sich dabei andere Dinge als das tägliche Brot. Der Eine verzichtet zum Beispiel auf Alkohol. Er denkt: „Ich hätte gar nicht gedacht, wie schwer mir das fällt. Scheinbar

habe ich mir das Bierchen am Abend doch schon ganz zur Gewohnheit gemacht.“ Eine Andere versucht sieben Wochen ohne Süßigkeiten auszukommen. Das ist echt schwierig, denn die Hand greift nach der Schokolade, ohne dass sie vorher groß darüber nachdenkt.

Es gibt viele Möglichkeiten und die meisten Menschen erleben, dass der Verzicht zwar nicht gerade einfach ist, aber am Ende doch ein Gewinn. Der bewusste Verzicht will anregen, über Abhängigkeiten nachzudenken. Das kann etwas mit dem Essen zu tun haben, aber auch mit Gewohnheiten oder anderem Verhalten. Die Dinge von denen es sich lohnt, zumindest für eine Zeit frei zu kommen, sind dabei so unterschiedlich wie wir Menschen. Vielleicht tut es dem Einen gut, weniger zu arbeiten. Für eine Nächste wäre es vielleicht gut, mehr auf sich

selbst zu achten. Beim Fasten geht es nicht darum, sich zu quälen, sondern darum, sich frei zu machen für Gott und für Andere.

Auch beim Fasten kann es gut tun, sich nicht allein auf den Weg zu machen. Die evangelische Fastenaktion „7 Wochen ohne“ regt in diesem Jahr an, auf Scheu zu verzichten. Sie will „ermuntern zum Wagnis und zum Luxus leibhaftiger Nähe. Sie will Raum schaffen, Ihnen Worte und Bilder mit auf den Weg geben, für ein Streitgespräch, einen Krankenbesuch oder eine überfällige Liebeserklärung. Für alles, was nicht in eine SMS oder E-Mail passt.“

Mehr unter: www.7-wochen-ohne.de

*Johannes Merkel,
Pfarrer im Dekanat Dreieich*

Sie wollen wissen, weshalb dieses oder jenes in der Kirche so ist wie es ist? Schreiben Sie eine E-Mail an gemeindebrief@burgkirche.de oder werfen Sie Ihre Frage in den Gemeinde-Briefkasten in der Fahrgasse 57. Wir werden versuchen, diese zu beantworten – ohne Namensnennung, wenn gewünscht.

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Liebe Leserinnen und Leser,

wunderbar, Wunderkind, wundervoll, Wunderkerze, Wunderheiler, wunderbar, Wunderland, wunderschön, Wunderheilmittel, ... es wimmelt in der deutschen Sprache nur so von Begriffen, die mit dem Wort „Wunder“ in Zusammenhang stehen.

Im Fußball wird immer wieder vom „Wunder von Bern“ gesprochen, es wurde sogar ein Film mit gleichem Titel gedreht. Im orientalischen Märchen hat Aladin eine „Wunderlampe“, Alice lebt im „Wunderland“ und es gab die sieben „Weltwunder der Antike“. Auch wird vielen von Ihnen das „Wunder von Lengede“ mit der Rettung einiger eingeschlossener Bergleute gewiss noch eindrucksvoll in Erinnerung sein. Ein Wunder war es ebenfalls – so kommentierte es auch immer wieder die Presse – dass nach dem schweren Erdbeben im Karibikstaat Haiti Menschen nach Tagen aus den Trümmern gerettet wurden. Es scheint also eine große Vielfalt an Wundern zu geben!

Laut dem Internet-Lexikon Wikipedia gilt umgangssprachlich als Wunder „ein Ereignis, dessen Zustandekommen man sich nicht erklären kann, sodass es Verwunderung und Erstaunen auslöst. Es bezeichnet demnach allgemein etwas „Erstaunliches“ und „Außergewöhnliches“. [...] Im engeren Sinn versteht man darunter ein Ereignis, [...] das menschlicher Vernunft und Erfahrung [...] scheinbar oder wirklich widerspricht.“

Wir hatten Sie im letzten Gemeindebrief gebeten, über Ihr persönliches Wunder zu berichten. Also über das, was menschlicher Vernunft und Erfahrung scheinbar oder wirklich widerspricht. Wahrscheinlich haben Sie alle schon solche Erfahrungen gemacht.

Dass einige Gemeindeglieder ihre persönlichen Wunder in diesem Gemeindebrief mit den Leser/innen teilen, freut uns sehr. Haben Sie herzlichen Dank dafür!

*Ihr
Gemeindebrief-Redaktionsteam*

Ich fände es ein Wunder, wenn es meine große Schwester eine Woche mal aushalten würde, an nichts rumzumeckern.

David vom Kinderchor, 8 Jahre

Sich über Wunder wundern

Da stand es plötzlich. Dieses Auto mit dem sonderbaren Aufkleber: „I believe in Miracles“ – „Ich glaube an Wunder“.

Und Sie, liebe Leserin, lieber Leser? Glauben Sie an Wunder?

Die Bibel ist voll von Ereignissen, die wir als Wunder bezeichnen (siehe Seite 23). Lange Zeit galten solche Geschehnisse unhinterfragt als bewusste Eingriffe Gottes in den Naturverlauf. Und die Menschen wunderten sich auch kaum über solche Wunder. Denn ihre ganze Welt war voll unerklärbarer Vorkommnisse, voll dämonischer Geister, voll Krankheit und Heilung, voll wunderlicher Naturereignisse.

Spätestens im 18. Jahrhundert hat sich das deutlich verändert. Die Wissenschaften konnten nun plötzlich Erklärungen liefern und kritische Forscher hinterfragten das Althergebrachte – auch die biblischen Wunder. Christinnen und Christen waren herausgefordert, beides in Einklang miteinander zu bringen: die modernen Erkenntnisse und die überlieferten Wunder. Diese Herausforderung besteht bis heute und einige Antworten sollen hier näher betrachtet werden.

1. Man muss nur glauben

Manche Christinnen meinen auch in unseren Tagen, man müsse alle Wunder ganz wörtlich verstehen. Wir verstehen eben nur nicht, wie Gott das gemacht hat. Und das können wir auch



gar nicht. Er kann jederzeit wieder Plagen über Ägypten schicken oder Tote zum Leben erwecken. Wer nicht alle Wunder, die in der Bibel stehen, glaubt, so meint diese Fraktion, ist kein Christ.

Die *Stärke* dieser Position liegt darin, dass sie Gott und sein Wirken ernst nimmt. Sie rechnet damit, dass Gott ihre Schöpfung nicht sich selbst überlässt, sondern eingreift.

Die *Schwäche* ist, dass im Extremfall gefordert wird, den eigenen Verstand (der doch von Gott geschenkt ist) auszuschalten und behauptet wird, das wäre dann der einzig echte Glauben.

2. Eigentlich war es ja so ...

Schon 1828 versuchte der Heidelberger Theologe Heinrich E. G. Paulus, Wunder rational zu erklären. So hätten bei der Brotvermehrung von Jesus aufgefodert alle einfach das ausgepackt, was sie vorher versteckt hatten. Und am Ende war dann viel mehr da, als gegessen werden konnte. Auch heute noch versuchen Wissenschaftler z.B. die Teilung des Meeres durch Mose mit in dieser Gegend

manchmal auftretenden, starken Winden zu erklären.

Die *Stärke* dieser Position liegt darin, dass sie die Welt so wie sie von Gott geschaffen wurde, ernst nimmt. Wenn etwas Wunderbares geschieht, wird es aus ihr heraus passieren und nicht durch zusätzliche Mittel.

Ihre *Schwäche* ist, dass sie Gottes Wirken unterschätzt. Ihm nichts mehr zutraut. Allenfalls heute (noch) nicht Erklärbares wird ihm noch zugeschrieben. Damit wird Gott zu einem Lückenbüßer, der mit jeder Erklärung mehr verschwindet.

3. Es zählt, was mich heute anspricht

Der Theologieprofessor Rudolf Bultmann ist in der Mitte des letzten Jahrhunderts berühmt geworden, weil er den Wunderglauben der Bibel ablehnte. Er war überzeugt: „*Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen, und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben.*“ Vielmehr komme es darauf an, was uns diese Geschichten heute zu sagen haben, wie die Aussage hinter dem Wunder lautet. Nämlich: Dass der Mensch letztlich nicht über sein Leben verfügt, sondern auf Gottes Liebe angewiesen ist.

Die *Stärke* dieser Position liegt darin, dass sie darauf hinweist: Wunder und andere Geschichten der Bibel werden dort relevant, wo sie mich in meinem Leben, Glauben und Zweifeln ansprechen. Nicht das Wunder an sich ist wichtig, sondern die Erkenntnis, dass Gott eingreift und hilft.

Ihre *Schwäche* ist, dass sie so tut, als wäre das biblische Zeugnis letztendlich egal. Was wo wie geschah wird unwichtig, es zählt nur die Botschaft, die damit ausgedrückt werden soll.

Wie Sie, liebe Leserin, lieber Leser diese drei Herangehensweisen miteinander in Einklang bringen, können Sie selbst entscheiden. Vielleicht denken Sie auch ganz anders über Wunder.

Ich meine, Menschen werden damals mit ihren Vorstellungen von der Welt manches als Wunder beschrieben haben, das wir heute anders benennen würden. Selbst wenn wir es nicht genau erklären könnten, würden wir es vielleicht eher als physikalisches oder psychologisches Geschehen einordnen, denn als „Wunder“. Unabhängig davon, wie man es nennt, ist aber wichtig, was damit ausgedrückt wird: Die Wunder sind Ausdruck rettender und heilender Macht. Als eine Art Beispielerzählung zeigen sie, Gott will, dass wir gut leben.

Und es ist ja auch nicht so, dass unsere Welt ohne Wunder wäre: Eine Patientin, der kein Arzt mehr helfen kann, wird wieder gesund. 1989 waren in der DDR Kerzen und Gebete stärker als die Staatsmacht mit ihrem Spitzelapparat. Manchmal genügt schon ein kleines Wort und ein Wunder geschieht – Menschen versöhnen sich wieder, ein Einsamer findet Trost, Türen und Herzen gehen auf.

Die Menschen, von denen die Bibel erzählt, haben solche Wunder erlebt

und Menschen erleben sie heute. Gott greift ein und überlässt uns nicht unserem Schicksal. Es wird aber wohl nicht möglich sein, genau zu sagen, ob im Einzelnen jeweils Gott mit am Werke war oder wie er das getan hat. Es passiert einfach; rätselhaft und wunderbar, unerklärlich und manchmal auch unverständlich.

Wer von Wundern spricht, muss kein Feind der Naturwissenschaft sein oder im Glauben den Verstand ausschalten. Er rechnet vielmehr damit, dass Gott sich einmischt. Dass dabei auch Neues und Ungewöhnliches geschehen kann. Dass es Punkte gibt, an denen der Himmel auf Erden aufscheint.

I believe in miracles!

*Johannes Merkel,
Pfarrer im Dekanat Dreieich*

Wunder in der Bibel

Das Alte Testament beginnt mit einem großen „Wunder“ – der Schöpfung (1. Mose 1+2). Es folgen zahlreiche Berichte über Gottes wunderbares Eingreifen zugunsten seines Volkes oder eines einzelnen Menschen: Mose streckt die Hand aus, das Meer teilt sich und das Volk Israel kann vor den ägyptischen Soldaten fliehen (2. Mose 14). Elia versorgt eine arme Witwe mit Lebensmitteln (1. Könige 18).

Diese Berichte zeigen, dass Gott in der Welt wirkt. Sie sind Ausdruck staunender Dankbarkeit für solche Zuwendung. Oft dienen Wunder auch dazu, um einen Propheten oder anderen Gesandten Gottes zu legitimieren, zu zeigen, dass er wahrlich Macht hat (Daniel 6).

Im Neuen Testament werden v.a. Wunder von Jesus berichtet. Sie sind Zeichen seiner fürsorgenden Zuwendung. Man kann sie unterteilen in:

- *Exorzismen*: Eine Krankheit wird von einem Dämon ausgelöst und dieser wird gewaltsam gebannt (z.B. Matthäus 8, 28-34).
- *Heilungswunder*: Hier findet die Heilung nicht mittels eines Kampfes, sondern durch die Übertragung wunderhafter Energie statt (Lukas 7, 1-10).
- *Normenwunder* dienen dazu, Normen zu begründen, einen Verstoß gegen sie zu bestrafen oder zu legitimieren (Markus 2, 23-28).
- *Geschenk Wunder*: Spontan wird materielle Not überwunden und himmlische Fülle erlebbar (Johannes 6, 1-13).
- *Rettungswunder* bringen Hilfe in großer Not (Sturmstillung, Markus 4).

Auch Jesu Gefolgschaft tut Wunder und erlebt sie (z.B. Lukas 9, 1-6 und Apostelgeschichte 5, 17-20).

Lesen Sie und kommen Sie den Wundern auf die Spur!

Wunder an der Ostfront

In einem kleinen Karton bewahre ich einige für mich wichtige Erinnerungstücke auf. In diesem Karton liegt auch ein kleines, durchlöcherteres Notizbuch aus dem Jahre 1945, das meinem Vater gehörte.

Während der letzten Tage des Zweiten Weltkriegs musste mein Vater an der Ostfront kämpfen. Viele seiner Kameraden wurden getötet. Mein Vater hatte nur den einen sehnlichen Wunsch, gesund zu Frau und Kindern aus diesem mörderischen Krieg zurückzukehren.

Kurz vor Kriegsende wurde er bei einem der Gefechte von feindlichen Kugeln getroffen. Eine der Kugeln schlug genau auf der Herzseite ein. Eine riesige Wunde klaffte, in die er – wie mein Vater uns berichtete – seine ganze Hand hineinlegen konnte. Die Kugel steckte kurz vor dem Herzen. Durch das kleine Notizbuch, das mein Vater immer in der Jackentasche auf der Herzseite trug, war der Schuss hin-



durch gegangen und hatte so die Kugel „gebremst“. Nur diesem Umstand verdankte er sein Leben.

Mein Vater sprach immer von dem großen Wunder, das ihm an der Ostfront widerfahren war.

Ich fand übrigens nicht eine einzige Eintragung in diesem Notizbuch. Weshalb mein Vater dieses immer in der Tasche trug? Ich weiß es nicht. Wohl aber weiß ich, dass es ihm sein Leben gerettet hat.

Heidi Mühlbach

Eine alte Frau kommt nach dem Gottesdienst aus der Kirche. Sie schaut zur Turmuhr hoch und sagt vor sich hin: „Jetzt kann ich wieder laufen, jetzt kann ich wieder laufen.“

Der Pfarrer hört das und fragt: „Sagen Sie, gute Frau, haben Sie gerade ein Wunder erlebt? Seien Sie froh und dankbar, dass Sie wieder laufen können!“

„Nein“, antwortet die Frau, „ich habe kein Wunder erlebt. Wegen Ihrer langen Predigt habe ich den Bus verpasst, und jetzt kann ich wieder nach Hause laufen!“

Das Wunder mit dem Bier

Es war in einer Nacht von Samstag auf Sonntag im Kriegsjahr 1943. Ich war acht Jahre alt und wohnte in meinem Elternhaus in Sprendlingen. In jener Kriegsnacht sind viele Bomben gefallen. Eine Brandbombe traf auch mein Elternhaus.

Meine Oma kaufte jeden Samstag zwei Flaschen Bier und diese standen immer unter dem Spülstein. Einen Kühlschrank hatten wir nicht.

Die Bombe schlug durch das Dach und durch die Küchendecke, um gegen die zwei Flaschen Bier zu rollen. Natürlich zerbrachen die Flaschen und das Bier löschte die Brandbombe. Sie glimmte nur noch und hatte fast keinen Schaden



angerichtet. Das war für uns alle ein Wunder.

Hilde Möck

Das Tierwunder



Vor einiger Zeit besuchte ich mit meiner Hündin einen schwerkranken, alten Mann. Der Kranke lag ganz apathisch

in seinem Bett, mit geschlossenen Augen, ohne sich zu bewegen.

Um ihm zu zeigen, dass ich mit einem Tier bei ihm war, setzte ich meine Hündin ganz nah an sein Bett. Sie legte ihren Kopf auf seine Hand und saß ganz still bei dem Kranken.

Auf einmal machte er die Augen auf, lächelte, legte seine Hand auf den Kopf meiner Hündin und fing an, sie zu streicheln.

Das rührte mich zutiefst, zumal sich der Schwerkranke seit Wochen kaum

mehr bewegt hatte. Es war wie ein kleines Wunder, dass er lächelte und man merkte, wie positiv sich die Berührung mit dem Tier auswirkte.

Dieser Kranke war in seiner gesunden Zeit ein großer Tierliebhaber und ich

merkte, dass ich ihm durch den Besuch mit meiner Hündin eine Freude gemacht hatte. War dies wie ein kleines Wunder? Ich weiß es nicht. Jedenfalls empfand ich es so.

Christine Claes

Wunder auf dem Kiez



Während meines Studiums in Hamburg habe ich fünf Jahre lang in dem ökumenischen Verein „Teestube Sarah – Kakao auf dem Kiez“ mitgearbeitet. Immer donnerstags sind wir zu zweit am späten Abend losgezogen, um die Frauen, die auf den verschiedenen Straßenstrichen Hamburgs arbeiteten, aufzusuchen. Im Gepäck: zwei alte schwarze Taschen gefüllt mit Thermoskannen mit heißem Kakao und Tee, Dosen voller Süßigkeiten und Kondomen. Wichtiger aber noch: ein offenes Ohr und ein weites Herz.

Anfänglich sind die Gespräche sehr vorsichtig: über das Wetter, darüber, dass zu wenig Kundschaft da ist, die

Leute nur gaffen, statt mitzugehen. Aber über die Wochen und Monate, ja die Jahre verändert sich etwas. Ein Strahlen in den Augen der Frauen, wenn sie uns mit den ollen Taschen um die Ecke biegen sehen. Ein Gespräch, das mehr preisgibt: darüber, wie es ist, unter solchem Druck zu stehen; wie es ist, wenn die Familie nicht wissen darf, was du arbeitest; wie es ist, wenn dein Kind aus der Schule kommt und dich fragt, was das eigentlich ist, „ein Hurensohn“ – er sei so beschimpft worden.

Wir versuchen, die Frauen mit Gottes Augen anzublicken: offen, interessiert, liebevoll. Ein Blick, der sie als Person und nicht als Körper wahrnimmt. Ein Ohr, das hören möchte, wie es ihnen geht. Ein Herz, das sich freut, jede einzelne zu sehen, weil sie ein Stück vertraut geworden sind. Und auf der anderen Seite entsteht langsam aber sicher Vertrauen. In uns, in sich selbst, in die Zukunft. Das ist für mich ein wahres Wunder!

Nicole Oehler

Das Wunder des Lebens

Mein erstes Wunder ist doch, dass ich geboren wurde.

1947 hatte ich einen schweren Verkehrsunfall und 1949 erkrankte ich an Wundstarrkrampf; beides überlebte ich durch ein kleines Wunder.

Als kleines Wunder verstehe ich auch, dass ich während meiner Berufsausbildung im Nürnberger Blindeninternat meine Frau kennenlernte, wir in der Ehe zwei Kinder bekamen, ich als blinder Stenotypist 30 Jahre lang bei den Uni-Kliniken Frankfurt bedienstet war und so einen kleinen Beitrag für kranke Menschen leisten konnte sowie in der Vergangenheit schöne Hobbys auf mich zukamen.

Schon ein größeres Wunder hat mich überleben lassen: Im April 2008 erkrankte ich an Krebs, bekam lange Zeit Blutkonserven und Chemo mit lebensbedrohenden Nebenwirkungen, starkem Gewichtsverlust sowie 16 Wochen Krankenhausaufenthalt, bei

Gerhard Freyermuth mit Enkelin Emely

denen ich fast gestorben bin wegen drei schweren Operationen; es folgte Reha, die etwas Erfolg brachte.

Seit April 2009 ging es aufwärts; ich hoffe, es bleibt so. Das Überleben gelang sicher durch den großen Einsatz meiner Frau, unserer Kinder, der Ärzte sowie durch meinen sportlich durchtrainierten Körper und meinen starken Willen.

Gerhard Freyermuth

In einem kleinen Ort in England spricht der Pfarrer zu der lauschenden Gemeinde vom Wunder der Speisung der Fünftausend, irrt sich aber und sagt statt fünftausend nur fünfhundert. Der Küster macht ihn darauf aufmerksam; im Evangelium hieße es ausdrücklich fünftausend. „Still“, erwidert der Pfarrer, „sie glauben mir ja kaum die fünfhundert!“

„Wunder gibt es immer wieder ...“ Oder: Wie ich meinen Schutzengel traf!



Es war Mitte der 1970er-Jahre, als ich mit einer „Colitis ulcerosa“, einem chronischen Durchfall, ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Ich hatte in den vergangenen Tagen extrem abgenommen. Im Krankenhaus wurde ich sofort ärztlich versorgt. Bis zu diesem Zeitpunkt waren alle körperlichen Funktionen intakt. Während der Erstuntersuchung fiel ich in einen Schlaf. Abends kamen meine Eltern zu Besuch. Ich wollte meine Mutter anschauen, aber meine Augen versagten mir den Dienst. Ich wollte etwas sagen, aber meine Stimme versagte. Mein Körper hatte sämtliche Funktionen eingestellt, bis auf die lebenserhaltenden! Es war schrecklich, ich konnte mich meiner Umwelt nicht mehr mitteilen.

Am Wochenende bekam ich Besuch und hörte jemanden flüstern: „*Der kommt hier nicht mehr raus!*“ Mir war klar, dass keiner wissen konnte, ob ich schlief, oder bei Bewusstsein war. Aber dieser Satz rief sofort eine Reaktion in mir hervor: „*Ich und sterben,*

euch werde ich es zeigen. Ich komme hier wieder raus!“

Ab diesem Zeitpunkt kämpfte ich. Ich wollte wieder ein „normales“ Gewicht bekommen. Nach Monaten hatte ich es so weit geschafft, dass ich aufstehen konnte. Was ich dann im Spiegel sah, lies mir den Atem stocken. Ich kannte die Bilder aus dem Fernsehen, wo halbverhungerte Menschen zu sehen waren. Wie musste ich da erst ausgesehen haben, bevor ich die Pfunde drauf hatte!

Ein paar Tage später kam ein junger Arzt zu mir, der sich als Dr. Engel aus Luxemburg vorstellte. Er sei Assistenzarzt und absolviere hier sein Praktikum. Der Arzt machte mir schonungslos klar, in welchem Zustand ich mich befand und welche Konsequenzen ich zu erwarten hätte. Er erklärte mir das in einer sehr freundlichen Art und Weise. „*Wir können dir helfen, dass du einigermaßen wieder auf ein Gewicht kommst, das dich lebensfähig macht. Helfen kannst du dir aber letztlich nur selbst. Du musst den Willen haben zu leben. – Deine Seele ist krank. Da sie das nicht zeigen kann, äußert sich das durch deinen Körper!*“ Mir war klar, was er mir sagen wollte.

Wir unterhielten uns täglich mehrere Stunden. Er gab mir Tipps, wohin ich mich wenden könnte und ermahnte mich: „**Du** musst zu den einzelnen

Institutionen gehen und um eine stationäre Aufnahme bitten!“ Ich rief in Mannheim beim Zentralinstitut für seelische Gesundheit an und erhielt einen Vorstellungstermin.

Nach einem Jahr wurde ich aus dem Krankenhaus entlassen und im ZI in Mannheim stationär aufgenommen. Die Therapie dauerte sechs Monate – und half mir.

Während dieser Zeit in Mannheim besuchte ich das Krankenhaus, aus dem ich entlassen worden war, um mich bei dem Arzt zu bedanken, der mir so geholfen hatte. Ich fragte nach Dr. Engel und mir wurde mitgeteilt, dass es zwar viele Assistenzärzte gäbe und gegeben habe, aber ein Dr. Engel wäre definitiv nicht dabei.

Völlig perplex verließ ich das Krankenhaus. Wirre Gedanken schossen mir durch den Kopf. Ich erinnerte mich an die Situationen mit dem Arzt. Er war zugegen während der Visite. Die Ärzte und Schwestern schienen ihn aber nicht wahrzunehmen. Er unterhielt sich auch nie mit seinen Kollegen, was ich damals schon sehr merkwürdig fand. Dann kam die Erleuchtung über mich: *„Lass doch mal den Doktor weg, dann hast du nur ‚Engel‘ als Wort!“* Sollte dieser „Arzt“

mein Schutzengel gewesen sein? Heute bin ich fest davon überzeugt, dass dieser „Dr. Engel“ mein Schutzengel war. Ohne ihn wäre ich mit größter Wahrscheinlichkeit nicht mehr am Leben.

Seit dieser Erkenntnis hat sich mein Leben komplett verändert. Ich glaube heute an überirdische Wesen. Ich habe losgelassen von materiellen Dingen, da ich mir bewusst bin, dass menschliche Werte wesentlich wichtiger sind als Geld und Gut. Ja, ich danke Gott, dass er mir meinen Schutzengel schickte und an mich glaubte.

Ich glaube, dass vielen Menschen schon ihr Schutzengel – oder ein anderer Engel – erschienen ist. Manche haben die Gabe ihn zu sehen, andere ignorieren ihn, weil sie versuchen alles rational zu klären. Vor allen Dingen glauben nur noch sehr wenige Menschen an sich selbst. Mir hat die Bibel sehr geholfen hat. Sicher gehe ich – wie so viele Menschen – nicht immer konform mit der Amtskirche, aber ich nehme mir das mit, was mir persönlich hilft. Es gibt einen Gott, du musst ihn nur suchen und du wirst ihn finden.

Manfred Hester

„Wunder kommen nur zu denen, die daran glauben.“

Aus Frankreich

Im Hope Centre fließt das Wasser

Die Kollekte in Höhe von 1.017,80 Euro beim Gospel-Gottesdienst im Sommer letzten Jahres hat es möglich gemacht: Mit einem Teil der Kollekte in Höhe von ca. 750 Euro konnte im Oktober 2009 auf dem Gelände des Hope Centres in Bandarawela auf Sri Lanka ein Brunnen gebohrt werden. Die Kosten für das Material wurden von der Burgkirchengemeinde finanziert. Die Bewohner/innen und deren Eltern arbeiteten tatkräftig mit, um dieses Projekt zu verwirklichen.

Inzwischen sprudelt das hochgepumpte Wasser und die Bewohner/innen sowie die Betreuer/innen sind glücklich, dass

sie nicht mehr zu den weit entfernten Wasserstellen gehen müssen. In der Trockenzeit ist in der Vergangenheit immer wieder mal das Wasser aus öffentlichen Leitungen rationiert worden oder es floss tagelang gar kein Wasser. Viele kleine Spenden haben einen großen Traum wahr werden lassen!

Im März werden Inge und Horst Ismar, Mitglieder der 3.-Welt-Gruppe, das Hope Centre besuchen. Sie werden prüfen, welcher „kleine Traum“ mit den restlichen Kollektengeldern realisiert werden kann.





Chorprojekt – wer macht mit?

Der Kirchenchor startet ein Chorprojekt. Am **13. Juni** soll die „Trinitatismesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt werden.

Interessierten Sänger/innen wird die Möglichkeit geboten, als Mitglied eines Chorprojektes unter der Leitung von Kantorin Bettina Wißner dieses und andere noch folgende Werke zu

erarbeiten. Die Proben finden **montags von 20 bis 22 Uhr** im Gemeindehaus in der Fahrgasse 57 statt. Voraussetzungen, um bei diesem Chorprojekt mitzusingen, sind Chorerfahrung und regelmäßiger Probenbesuch.

Weitere Informationen bekommen Sie bei Kantorin Bettina Wißner, Tel. 87 04 06.

Singfreizeit des Kinderchores

Die Singfreizeit des Kinderchores findet vom **7. bis 13. August** in der Jugendherberge Oberwesel statt. Anmeldeformulare finden Sie unter www.burgkirche.de

Einstudiert wird das Kindermusical „Ritter Rost“, welches am **28. und 29. August** jeweils um **16 Uhr** in der Burgkirche zur Aufführung kommt.

Probentermine der Musik-Gruppen

Kinderchor – Vorschule I (Kindergartenkinder ab dem 5. Lebensjahr)
Probe: freitags von 14 bis 14.30 Uhr

Kinderchor – Vorschule II (1. bis 2. Schulklasse)
Probe: freitags von 14.30 bis 15.15 Uhr

Kinderchor – Chorschule I (3. bis 4. Schulklasse)
Probe: freitags von 15.30 bis 16.15 Uhr

Kinderchor – Chorschule II (5. bis 6. Schulklasse)
Probe: freitags von 16.30 bis 17.30 Uhr

Jugendchor
Probe: montags von 18.30 bis 19.30 Uhr

Kirchenchor
Probe: montags von 20 bis 22 Uhr

Elternchor (Chor mit Kinderbetreuung)
Probe: einmal im Monat sonntags von 14 bis 15.30 Uhr

Fortsetzung Probentermine der Musik-Gruppen

Jugendband „Pontifex“

Probe: zweimal im Monat mittwochs von 17 bis 18.50 Uhr

Blockflötenensemble

Probe: zweimal im Monat mittwochs von 19 bis 21 Uhr

Rückblick

„Next Generation“

„Die kommende Generation“, so hieß das Musical unseres Jugendchores, das er mit Unterstützung der BKV-Dancer am 8. November 2009 im Bürgerhaus Spredlingen aufführte.

Es wäre großartig für unsere Burgkirchengemeinde, wenn die kommende Generation wirklich so viel Freude, Begeisterung und Musikalität zeigen würde, wie die Sänger/innen an diesem Abend. Eine bunte Mischung von bekannten Hits aus Musicals wie „Mamma Mia“, „Phantom der Oper“, „Grease“, „Elisabeth“ und „Tanz der Vampire“ umrahmt von einer selbst erfundenen Geschichte aus dem Schul-

alltag heutiger Jugendlicher begeisterte das Publikum und ließ uns staunen, wie gut der Jugendchor und die Solisten und Solistinnen unter der Leitung von Kantorin Bettina Wißner geprobt hatten.

Die fast professionelle Choreographie mit tollen Tanzszenen spiegelte die viele Arbeit, die alle Beteiligten in dieses Musical investiert hatten, wider. Monatelange Proben, eine Chorfreizeit und viele Sondertermine waren vorausgegangen und am Ende stand eine Aufführung, die nicht nur musikalisch beeindruckend war, sondern auch gezeigt hat, wie viel Verantwortungsbewusstsein und Teamgeist die Jugendlichen entwickelt haben.

Für mich spiegelte dieser Abend einen ganz lebendigen Teil der Arbeit in unserer Gemeinde und dafür sei Bettina Wißner im Nachhinein nochmals ein besonderer Dank.

*Dorothee Modricker-Köhler,
Besucherin des Musicals*

Weihnachtskonzert der Chöre der Burgkirchengemeinde



innen von acht Instrumentalist/innen und dem Blockflötenensemble.

Das umfangreiche Repertoire der Chöre reichte vom traditionellen Weihnachtslied „Alle Jahre wieder“ bis hin zu weniger bekannten Weisen wie „In der Nacht von Bethlehem“. Die verschiedenen Chorgruppen sangen einzeln und gemeinsam eine große Anzahl von Weihnachtsliedern, teilweise auch mit den Zuhörer/innen. Es war ein stimmgewaltiges Miteinander.

1,5 Stunden Programm, und das gleich zweimal an einem Tag, das war für alle – aber besonders für die Kinder – eine große Leistung. Alle sangen konzentriert und engagiert. Schön war es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene so harm-

Das traditionelle Weihnachtskonzert der Chöre der Burgkirchengemeinde sorgte gleich zweimal für eine voll besetzte Burgkirche.

Das Aufgebot an Sänger/innen war gewaltig: Im Altarraum standen 120 Sänger/innen im Alter von 4 bis 80 Jahren. Oben auf der Empore sangen außerdem 40 Mitglieder des Jugendchores. Unterstützt wurden alle Sänger/

nisch gemeinsam singen zu hören. Dies honorierten die Besucher/innen am Ende mit lang anhaltendem Applaus.

Der besondere Dank galt selbstverständlich am Schluss des Konzertes der sehr engagierten Kantorin Bettina Wißner. Ihr ist es zu verdanken, dass so viele Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Spaß am gemeinsamen Singen gefunden haben.

Ein Klavier, ein Klavier

Was wäre die Haaner Kerb ohne die 1981er-Kerbborschen und die beiden Bands „Disaster“ und „Die Band, die wo ...“. Jahr für Jahr sorgen sie im Gemeindegarten für super Stimmung mit Rockmusik, Würstchen und selbstgemachtem Ebbelwoi. Der Erlös der Veranstaltung kam auch im letzten Jahr der Kinder- und Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde zugute.

Von den eingenommenen 1.800 Euro wurde eine „Music-Workstation“, die neueste Generation des Synthesizer, gekauft. Mit diesem Instrument lassen sich Orchesterklänge in allen möglichen Variationen realisieren. Den ersten großen Einsatz hatte das Klavier im November letzten Jahres bei der Musical-Aufführung des Jugendchores.

„Rock im Gemeindegarten“ wird es auch in diesem Jahr am Kerbsamstag wieder geben. Zum ersten Mal wird der Jugendchor mit dabei sein, der zusammen mit der Band „Disaster“ eine Stunde Programm mitgestalten wird.

Ein Klavier, ein Klavier, wir danken euch dafür!

Vorschau

Musikalische Abendandacht am **Samstag, 20. März um 18 Uhr** mit dem Jugendchor und der Jugendband „Pontifex“ in der Burgkirche.

Am **Freitag, 2. April um 10 Uhr** singt der Kirchenchor im Karfreitagsgottesdienst in der Burgkirche Werke aus der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach.

Am **Sonntag, 4. April um 6 Uhr** singt der Jugendchor im Osternachtgottesdienst in der Burgkirche.

Am **Sonntag, 4. April um 10 Uhr** findet in der Burgkirche der Ostergottesdienst statt – mit dem Kinderchor und anschließendem Ostereiersuchen für alle.

Weihnachtsmarkt mit Hindernissen

Zum vierten Mal hatte der Burgkirchenverein einen Stand auf dem Dreieichenhainer Weihnachtsmarkt vor dem Gemeindehaus der Burgkirchengemeinde aufgebaut. Schon in den Sommerferien hatten die Chorkinder während ihrer Singfreizeit angefangen, Nudelengel, Geschenkschachteln aus Tapeten oder Filz-Elche und -schneemänner mit der „Serviettentechnik“ zu basteln.

Ina Diehl hatte in der Vorweihnachtszeit Bastelabende mit engagierten Müttern organisiert und in der Woche vor Weihnachtsmarkteröffnung wurden noch frische Gestecke und kleine Weihnachtsbäume gezaubert. Alles war

vorbereitet, doch dann der Schreck: Am ersten Wochenende fiel die Verantwortliche für den Stand aus. Sie hatte sich am Fuß verletzt. Was nun?

Innerhalb von 48 Stunden konnte nach etlichen Telefonaten der Stand mit Helfer/innen für den Aufbau und den Verkauf besetzt werden. Auch die Chorkinder waren eifrig beim Verkaufen dabei und zogen mit Weihnachtsliedern zusätzlich Käufer/innen an.

Dank des Engagements vieler und ihrer fröhlichen Teilnahme am Basteln konnte der Burgkirchenverein wieder einen erfolgreichen Weihnachtsmarktstand ausrichten.

Kinderkleidung – alles auf einen Streich!

Am **Samstag, 13. März** startet der sechste Basar für Spielzeug und Kinderkleidung.

- am Freitagnachmittag zum Sortieren und Stapeln der Ware,
- am Samstagvormittag für den Verkauf oder als Aufsicht und
- nach 12 Uhr für das Zurücksortieren der Ware.

Jede Stunde Mithilfe ist willkommen!

Sie wollen Kinderkleidung und Spielzeug verkaufen? Dann benötigen Sie eine Teilnehmernummer. Diese bekommen Sie per E-Mail unter basarteam-burgkirche@arcor.de oder telefonisch bei Lilianna Passinger, Tel. 83 03 80 oder Ulrike Walter, Tel. 83 02 24. Alle weiteren Infos rund um den Flohmarkt finden Sie unter www.burgkirche.de

In der Zeit von **9.30 bis 12.30 Uhr** erwartet die Käufer/innen eine große Auswahl an Kinderkleidung. Wer also die Lauferei von Geschäft zu Geschäft meiden will und sein Kind für Frühjahr und Sommer komplett einkleiden will, tut gut daran, sich in das Gemeindehaus in der Fahrgasse 57 aufzumachen. Der Einkauf ist einfach und angenehm, denn die Waren sind nach Größe vorsortiert. Wo sonst kann man in zwei Stunden sein Kind einkleiden? Und damit es den Kleinen nicht langweilig wird, gibt es einen großen Spielzeugbasar.

Damit alles reibungslos klappt, werden für den Basar jede Menge helfende Hände gesucht:

Für das leibliche Wohl gibt es Kaffee und Kuchen. Dafür erbittet das Basarteam Kuchen Spenden. Der Erlös aus dem Kuchenverkauf und die eingenommenen Beträge aus dem Spielzeug- und Kleiderbasar kommen der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde zugute.

Nicht abgeholte – oder auch gespendete – Kleidung und Spielsachen werden an die „Langener Tafel“ weitergegeben. Damit werden hilfsbedürftige Menschen unterstützt.

Gottesdienste und Andachten

Sofern nicht anders angegeben, finden die Gottesdienste und Andachten in der Burgkirche statt.

- 13.02. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Prädikant Werner Vogelgesang
- 14.02. 10.00 Uhr **Gottesdienst**, Prädikant Carsten Kirchberger
11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 20.02. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 21.02. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufe**, Pfrin. Nicole Oehler
11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 27.02. 18.00 Uhr **Abendandacht mit Kirchenchor**, Gottesdienstteam
- 28.02. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 05.03. 18.00 Uhr **Weltgebetstag**, Pfrin. Nicole Oehler
- 06.03. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Prädikant Rudolf Zimmermann
- 07.03. 11.15 Uhr **Familiengottesdienst**, Pfrin. Dorothee Modricker-Köhler
- 13.03. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 14.03. 10.00 Uhr **Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 20.03. 18.00 Uhr **Abendandacht mit dem Jugendchor und der Jugendband „Pontifex“**,
Pfrin. Nicole Oehler
- 21.03. 10.00 Uhr **Wunder-Gottesdienst mit Taufe**, Pfrin. Nicole Oehler und
Gemeindebrief-Redaktion
11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 27.03. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Gottesdienstteam
- 28.03. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl**, Prädikant Carsten Kirchberger
- 29.03. 19.00 Uhr **Passionsandacht**, Pfrin. Nicole Oehler
- 30.03. 19.00 Uhr **Passionsandacht**, Pfrin. Nicole Oehler
- 31.03. 19.00 Uhr **Passionsandacht**, Pfrin. Nicole Oehler
- 01.04. 19.00 Uhr **Passionsandacht mit Feierabendmahl**, Pfrin. Nicole Oehler
- 02.04. 10.00 Uhr **Gottesdienst zum Karfreitag mit Abendmahl und Kirchenchor**,
Pfrin. Nicole Oehler
- 03.04. **Keine Abendandacht**
- 04.04. 06.00 Uhr **Osterfrühgottesdienst mit Abendmahl, Jugendchor und
anschließendem Frühstück im Gemeindehaus**
10.00 Uhr **Gottesdienst zum Ostersonntag mit Kinderchor und
anschließender Ostereiersuche im Burggarten**, Pfrin. Nicole Oehler
- 05.04. 10.00 Uhr **Gottesdienst zum Ostermontag**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 10.04. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfrin. Nicole Oehler
- 11.04. 10.00 Uhr **Gottesdienst**
- 17.04. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**,
Pfrin. Susanne Alberti aus der Martin-Luther-Gemeinde Langen
- 18.04. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufe**
11.15 Uhr **Kindergottesdienst**

Gottesdienste und Andachten

- 24.04. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsch,** Pfrin. Mechthild Dietrich-Milk aus der Johannesgemeinde Neu-Isenburg
- 25.04. 10.00 Uhr **Gottesdienst zur Diamantenen, Eisernen und Steinernen Konfirmation mit Abendmahl,** Pfrin. Nicole Oehler
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 01.05. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsch,** Pfr. Steffen Held aus der Petrusgemeinde Langen
- 02.05. 11.15 Uhr **Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden,** Pfrin. Nicole Oehler



Spendenkonto der Burgkirchengemeinde

Sparkasse Langen-Seligenstadt, Kto.-Nr.: 45 003 233, BLZ: 506 521 24

Sie können einen Verwendungszweck angeben. Sie erhalten eine Zuwendungsbestätigung.

Spendenkonto des Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)

Volksbank Dreieich, Kto.-Nr.: 438 99 64, BLZ: 505 922 00

Impressum

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain

Redaktion: Petra Hunkel, Michael Möck, Heidi Mühlbach (v.i.S.d.P.), Nicole Oehler, Helga Schulz

Anschrift: Pfarramtbüro der Ev. Burgkirchengemeinde, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich

Telefon: 8 15 05 · **Fax:** 83 05 25 · **E-Mail:** gemeindebrief@burgkirche.de · **Website:** www.burgkirche.de

Satz: Werner Orth · **Umschlaggestaltung:** Michael Möck

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen · Gedruckt auf 100 % Umweltschutzpapier



Du musst nicht über die Meere reisen,
musst keine Wolken durchstoßen und
musst nicht die Alpen überqueren.
Der Weg, der dir gezeigt wird, ist nicht weit.

Du musst deinem Gott
nur bis zu dir selbst entgegengehen.
Denn das Wort ist dir nahe.
Es ist in deinem Mund und in deinem Herzen.

Bernhard von Clairvaux